

Werkstattgespräch mit Sirin Koçak

Evelyne Schoenmann



Sirin, ich frage meine Gäste zu Beginn gerne nach ihrer Ausbildung und ihrem keramischen Hintergrund.

Ich absolvierte zunächst mein Associate Degree an der Izmir Ege University Ege Vocational Schule, Abteilung Keramik, dann meinen Bachelor an der Dokuz-Eylül-Universität, Fakultät der Schönen Künste, Abteilung Keramik- und Glasdesign, und schließlich an der Dokuz-Eylül-Universität, Institut der Schönen Künste, Abteilung Keramik- und Glasdesign, Master und Proficiency in Art. Während meines Masterstudiums war ich Erasmus-Studentin an der AFAD-Akademie für Bildende Künste und Design in Bratislava. Dies alles erstreckte sich über die Jahre 1998-2014. Vor und nach meiner Doktorandenausbildung habe ich mich vorrangig mit inter-

nationalen Keramikveranstaltungen beschäftigt. Ich hatte die Gelegenheit, mit vielen Künstlern aus der ganzen Welt zusammenzuarbeiten. Dies gab mir die Möglichkeit, die Welt der Keramik besser kennenzulernen und mich darin zu positionieren.

Was beinhaltet Deine jetzige Arbeit als Dozentin an der Usak Universität?

Seit 2010 bin ich als Dozentin an der Fakultät für Bildende Künste der Usak-Universität in der Türkei tätig. Derzeit bin ich außerordentliche Professorin, Prodekanin der Fakultät für Bildende Künste und Leiterin der Keramikabteilung. Ich gebe theoretische und praktische Kurse für unsere Studenten im Grund- und Hauptstudium sowie für Kunststudenten. Ich bin Mitglied des Leistungsausschusses des

Anwendungs- und Forschungszentrums für Leder-, Textil- und Keramikdesign und des Instituts für Graduiertenausbildung. Ich halte Vorträge für unsere Studenten auf allen Ebenen, arbeite an der Entwicklung internationaler Kooperationen und verfolge die Entwicklung des Keramiksektors in der Türkei. Ich versuche, mit meinen Studenten an allen Arten von Kunstplattformen, Symposien, Workshops und Ausstellungen teilzunehmen, zu denen ich eingeladen werde, und beziehe sie in jede Phase meiner persönlichen Produktionen mit ein. Ich übernehme eine aktive Rolle bei der Organisation und Durchführung von nationalen und internationalen Ausstellungen, Wettbewerben und Veranstaltungen.

Wenn ich mir Deine Arbeiten ansehe, habe ich nicht das Gefühl, dass Du Dich



auf eine einzige Technik konzentriert. Wie beginnst Du Deine Arbeiten? Hast Du zum Beispiel ein Projekt im Kopf und entscheidest Dich dann für die eine oder andere Technik?

Seit langem forsche ich über die Techniken, die in der Keramik verwendet werden: Tonformungsmethoden, Brenntechniken, Dekoranwendungen, Verfahren zur Herstellung von Rohglasur, einschließlich umfassender theoretischer und praktischer Anwendungen. Ich habe diejenigen Techniken erlernt, entwickelt und angewandt, die meine Neugierde weckten und die mir helfen würden, das Thema und das Konzept, das ich ansprechen wollte, auszudrücken. Deshalb konzentriere ich mich nicht auf eine einzige Technik. Die Technik ist für mich ein Werkzeug. Die täglichen Probleme und Veränderungen

in der Welt sind die Themen, die mich bewegen. In der heutigen Welt, die sich sehr schnell verändert, suche ich nach Möglichkeiten, das Leben und meine Haltung im Leben, meine Gedanken und Gefühle mit dem weichen Material auszudrücken, das mir zur Verfügung steht. Ich versuche, einzigartige und organische Texturen zwischen meiner inneren Welt und dem weichen Tonmaterial zu schaffen. Ich mag es, das Material auf natürliche Weise zu transformieren, ohne zu sehr einzugreifen. Ich mag es, meine Fingerabdrücke, die meine Identität ausdrücken und nicht nachgeahmt werden können, in jedem meiner Werke einzusetzen. Ich höre oft, dass meine Werke archaische Assoziationen wecken und eine taktile Anziehungskraft ausüben. Dies weist darauf hin, dass die Botschaften, die ich vermitteln möch-

te, das Publikum auf die richtige Weise erreichen.

Und dann ist da noch das Projekt „Die Tage des einen Herzens“, das sehr berührend ist. Kannst Du uns die Geschichte dahinter erzählen?

Es handelt sich um ein Projekt, bei dem ich drei Jahre lang, während intensiven Produktionstagen im Atelier, das gleiche herzförmige Keramikstück an verschiedenen Orten, in verschiedenen Räumen, fotografiert habe. Dieses Stück wurde ständig Opfer von Unfällen: es fiel auf den Boden, Flüssigkeiten wurden auf ihm verschüttet, einer meiner Studenten stieß unabsichtlich dagegen und es fiel wieder auf den Boden, und so zerbrach es viele Male. Jedes Mal hob ich es auf, reinigte es und stellte es wieder her. Ich hatte etliche



herzförmige Stücke angefertigt, aber aus irgendeinem Grund hatte nur diese Form so viele Unfälle erlitten. Dann begann ich über dieses Vorkommnis nachzudenken und beschloss, das Stück unter Schutz zu stellen. Ich trug es jeden Tag und jede Nacht bei mir, ich hatte es in meiner Tasche. Ich identifizierte mich damit und machte jeweils am Ende eines Tages Schnapsschüsse, die meinen momentanen emotionalen Zustand widerspiegeln. Dann habe ich die Geschichte Künstlern erzählt. Diese wollten die Form dann berühren, einige streichelten sie, andere küssten sie... Ich fotografierte die Künstler mit meiner Herzform und schloss das Projekt mit diesem Prozess ab. Ich habe das gesamte Projekt noch nicht ausgestellt, warte noch auf den richtigen Zeitpunkt.

Hat ein anderes Deiner Projekte, das mit den gebrochenen Herzen, etwas mit dieser Geschichte zu tun? Verarbeitest Du Erfahrungen, Höhen und Tiefen im Leben,

freudige, aber auch negative, in Deinen Werken?

Ja, alle Herzform-Installationen sind gleichzeitig entstanden. Herzformen deshalb, weil es ein lebenswichtiges Organ des Menschen ist. Ich habe versucht, die Veränderungen in meinem Leben, meine Beziehungen zu Menschen, meine Traurigkeit, Unsicherheiten, Ängste, Befürchtungen und Verluste durch Herzformen auszudrücken.

Bei Deinen neuesten Werken hat man das Gefühl, dass es für Dich sehr meditativ sein muss, an ihnen zu arbeiten. Stimmt dieser Eindruck?

Er ist absolut zutreffend. Mein jüngstes Werk ist die Fortsetzung der im Jahr 2021 begonnenen Meditativ-Serie. Der Grund dieser Serie war, dass mein Vater während COVID monatelang auf der Intensivstation lag und um sein Überleben kämpfte. Jeden Moment, jede Sekunde für das Überleben eines geliebten Menschen zu

beten, hat mir wieder einmal gezeigt, wie kostbar jeder Moment des Lebens ist. Ich erkannte, wie bedeutungsvoll Atmen ist und dass die Momente, in denen man ein- und ausatmet und diesen Zustand aufrechterhält, die wertvollsten im Leben sind. Ich brauchte Ton sowohl körperlich als auch geistig, denn meine Ängste, Befürchtungen und Bemühungen, Vaters Atemprozess zu unterstützen, hielten monatelang an. Die sich wiederholenden Prozesse führten dazu, dass ich immer wieder neue Einheiten mit Ton herstellte. Eine Einheit gleich ein Atemzug. Während ich im Atelier produzierte, merkte ich, dass sich mein Geist und mein Körper zu entspannen begannen. Meinem Vater geht es übrigens wieder gut.

Du hast nun eines dieser Werke neu für diesen Artikel hergestellt. Bitte beschreibe den technischen Prozess.

Ton ist ein sehr komplexes Material, das nicht einfach zu handhaben ist. Es ist je-

des Mal fast ein Wunder, das Thema, das man mit Keramik ausdrücken möchte, zu Ende zu bringen. Auch wenn unsere technische Ausrüstung noch so gut ist, birgt der Herstellungsprozess von Keramik viele Ungewissheiten. Das macht auch den Produktionsprozess unsicher. Ich möchte diese Unwägbarkeiten so weit wie möglich ausschalten und bevorzuge die einfachsten Methoden der keramischen Formgebung. Ich möchte einfach denken, einfach leben, einfach produzieren.

Pinching und Aufbau mit Wülsten sind die Methoden, die ich da gerne anwende. Den Boden der Arbeit habe ich daher mit der Wulstmethode geschaffen. Ich liebe die Weichheit des Tons beim Arbeiten und ziehe es immer vor, meine Werke in dieser Konsistenz herzustellen. Ich mag das Gefühl, dass alles spontan und plötzlich geschieht, und das kann ich mit Ton, einem der weichsten Materialien, verwirklichen. In der Meditativ-Serie verwende ich, wenn möglich, keine weiteren Materialien außer Ton und meine Finger. Jedes Werkzeug oder Gerät könnte meine Kommunikation mit dem Ton beeinflussen. Ich schaffe meine Oberflächen durch die Wiederholung von Einheiten. Ich folge den Texturen, die meine Finger auf der Tonoberfläche erzeugen. Ich fange die Bewegung mit einem einzigen einfachen Stück Ton ein und wiederhole diese Bewegungen immer und immer wieder. Nach der Trocknung brenne ich im Einbrandverfahren.

Kannst Du uns etwas über zukünftige Projekte, Wünsche oder Ideen erzählen?

Ich bereite mich auf eine Einzelausstellung vor, in der ich meine jüngsten Werke zeigen werde. Ich möchte mich auf Projekte für Studenten konzentrieren und möchte zudem die Frauen kennen lernen, die in der Türkei traditionell Keramik herstellen. Ich möchte an ihrem Leben teilhaben, mit ihnen arbeiten und sie auf einer Plattform zusammenbringen. Ich hoffe, ich kann das schaffen.

SIRIN KOÇAK / Turkey
Keramikerin, Akademikerin
sirin.kocak@usak.edu.tr

© Fotos: Nevra Ayan und Beyza Nur Macit

Evelyne Schoenmanns nächster Interviewpartner ist
Doris Becker, Luxemburg

Evelyne Schoenmann ist Keramikerin, Autorin und Kuratorin. Sie ist AIC/IAC Mitglied und lebt und arbeitet in Basel, Schweiz.
www.schoenmann-ceramics.ch

